

die Nähe ihnen nicht bot, aus der Ferne sich anzueignen bemüht waren; und so finden wir denn schon bald nach dem Beginn des 16. Jahrhunderts den bedeutendsten Maler Sachsens, Lucas Cranach den Aelteren, für Leipzig beschäftigt, dem ein dortiger Rechtsgelehrter, Henricus Schmidburg, zu der Anfertigung eines Bildes zu seines Vaters Gedächtniss und Seelenheil den Auftrag ertheilt hatte. Ueber die bestimmteren Verhältnisse dieser Personen ist nichts bekannt, sowie über die nach so manchem Räthselhaften, auf dem Bilde vorauszusetzenden besonderen Umstände, welche es entstehen liessen, nur Muthmaassungen ausgesprochen worden sind. Schon im Jahre 1518 wurde es vollendet. Oben abgerundet, nur 2' 6'' hoch und 1' 8'' breit, besteht es aus zwei Abtheilungen, auf deren kleinerer oberer die vor einer kleinen Capelle knieende Familie des Donatars dargestellt ist, während die grössere Abtheilung die eigentliche Hauptscene enthält, welche den von Engeln und Teufeln zu geistlichem und leiblichem Beistand herbeitretenden Männern der Wissenschaft und geldgierigen Erben umgebenen Sterbenden darstellt, dessen Seele in unschuldiger Jünglingsgestalt zu der in farbig strahlender Glorie thronenden, von himmlischen Heerschaaren umgebenen heiligen Dreieinigkeit emporschwebt.<sup>7)</sup> Dieses Gemälde, welches, von poetischem Standpunkte aus betrachtet, das Einschreiten des Ueberirdischen in die gewöhnlichen Verhältnisse des Lebens auf ergreifende und höchst geniale Weise darstellt, von malerischem aber als ein durch richtige Zeichnung, schönen und charakteristischen Ausdruck der Köpfe und eine besondere Frische und Lebendigkeit der Farbe, sowie durch einen ganz besonderen Fleiss der Ausführung sich auszeichnet, befindet sich jetzt auf dem städtischen Museum, wohin es aus der Stadtbibliothek übersiedelt worden ist. Ursprünglich hatte es seinen Platz in der Nicolaikirche und war in einen auf dem Deckel mit einer Kreuzigung ohne Kunstwerth bemalten Kasten eingeschlossen.

Von zwei grösseren Bildern desselben Meisters, welche ebenfalls zu Epitaphien gehörten, zeigt das eine den Heiland mit der Samariterin am Brunnen, in einfach gemüthlicher Darstellung, und die Familie des Donatars mit zwei Wappenschildern darunter, das andere die Verklärung Christi. Letztere in grösserem Format, wahrscheinlich später gemalt, da die Hand des jüngeren Cranach zugleich daran zu erkennen ist. Von einem zu dem Vorzüglichsten des älteren Cranach gehörenden Bilde, — Christus die Kindlein zu sich kommen lassend<sup>8)</sup> — jetzt in der Paulinerkirche, ist es ungewiss, ob es ursprünglich für Leipzig bestimmt war.

7) Es findet sich ausführlicher beschrieben bei Schuchardt: Leben und Werke L. Cranach des Aelteren. 2 Theile. Leipzig 1851. 8., nebst Atlas in Folio, S. 82. Im Leipziger Tageblatt 1849, No. 216.

8) Vergl. Schuchardt S. 87.